

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2023)
Heft: 1: Umbrüche

Artikel: Das Leben nach dem Gewinn : der Sechser im Lotto
Autor: Sutter, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Leben nach dem Gewinn

Willy Mesmer
kennt viele
Lottomillionäre.

Der Sechser im Lotto

Die alte Frau war nicht mehr gut auf das Pflegeheim zu sprechen, in dem sie wohnte. Sie kündigte, kaufte sich eine schöne Wohnung an guter Lage, richtete sich neu ein und nahm ihren Freund, den sie im Heim kennengelernt hatte, gleich mit. Die Spitex deckt nun die notwendigen pflegerischen Leistungen für beide ab. Das können sich längst nicht alle leisten, die über 80-jährige Dame hingegen schon. Denn sie hatte soeben mehrere Millionen Franken im Lotto gewonnen.

Die Geschichte der glücklichen Rentnerin stammt von Willy Mesmer. Wer in der Deutschschweiz in einem Gewinnspiel wie etwa im Lotto mindestens eine halbe Million Franken gewonnen hat, kommt am Mann von der Swisslos nicht vorbei. Der 67-Jährige hält seinem Arbeitgeber Swisslos schon seit fast vier Jahrzehnten die Stange, wird sich aber Ende 2022 definitiv zurückziehen. Er ist für die Abwicklung der Ziehungen sowie die Gewinnauszahlung bei den verschiedenen Wettbewerben verantwortlich.

Oft läuft die Verbindung laut Mesmer nur über das Telefon, manchmal tauchen die Gewinnerinnen und Gewinner aber auch am Geschäftssitz der Swisslos an der Langen Gasse in Basel auf. «Persönlich erscheinen sie primär vor Ort, um hier die Quittung abzugeben», erzählt Mesmer. «Sicher ist sicher, mögen sich viele sagen; auch wenn bei der Post ein eingeschriebener Brief an Swisslos noch nie verloren gegangen ist.» Die häufigste Frage, mit der er im Gespräch mit Gewinnerinnen und Gewinnern gleich zu Beginn konfrontiert wird, dreht sich um das Thema Steuern.

«Glück ist immer nur von kurzer Dauer»

Verändert das viele Geld einen Menschen? Kommt nur Freude auf, oder schwingen auch andere Gefühle bei einem derart einschneidenden Erlebnis mit? Das wollen wir von Willy Mesmer wissen. Die erste Reaktion falle oft gleich aus, sagt er: «Die Leute können ihr Glück nicht fassen. Sie meinen anfänglich, es handle sich

Wie verändert sich ein Mensch, wenn er oder sie von einem Tag auf den anderen Millionär oder Millionärin wird?

Willy Mesmer ist zwar kein solcher Glückspilz. Aber er hat aufgrund seiner Tätigkeit bei der Swisslos schon mit Hunderten von Lottomillionären zu tun gehabt und sich ein Bild über sie machen können.

Text **Markus Sutter** · Fotos **Claude Giger**

doch bestimmt um Fake News.» Erst nach einer verifizierten Überprüfung ist ihnen klar, dass sie nicht geträumt haben.

Apropos Glück: «Glück ist immer nur von kurzer Dauer. Das liegt quasi in der Natur des Menschen», so Mesmer. «Man kann nicht ein ganzes Jahr lang unaufhörlich glücklich sein, nicht einmal, wenn man frisch verliebt ist», sagt er und lacht. Ein wirklich hoher Lottogewinn – «500 000 Franken sind heute schon längst kein grosser Gewinn mehr» – habe aber einen eindeutigen Vorteil: «Viel Geld beruhigt, man muss sich keine finanziellen Sorgen mehr machen.» Das hört er oft. Und der Geldsegen führe dazu, dass jemand inskünftig anders durchs Leben gehe: sicherer und selbstbewusster.

Doch selbst bei einem hohen Lottogewinn ist nicht alles Gold, was glänzt. «Ich habe schon einige Gewinnerinnen und Gewinner erlebt, die glaubten, ein grosses Glück im Leben müsse irgendwann durch grosses Pech kompensiert werden.» Willy Mesmer kennt allerdings keinen Fall, bei dem sich diese Befürchtung wirklich bewahrheitet hat. Manchmal können sich Leute wegen eines Gewinns auch in die Haare geraten. Mesmer erzählt von einem jüngeren Paar, das in seinem Büro über Zukunftsfragen diskutierte. Er wollte seinen Job hinschmeissen, doch sie pochte darauf, dass er weiter arbeite.

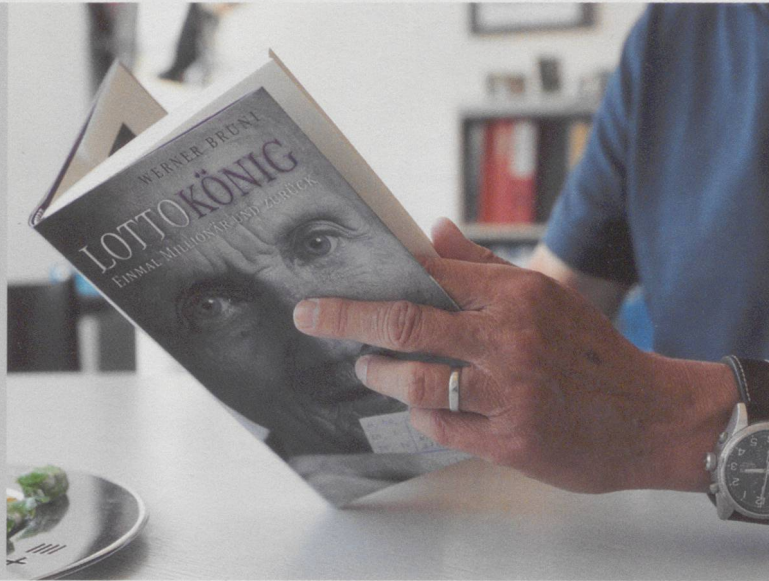
Vorher und nachher

Wenn es für Mesmer eine Erkenntnis gibt, die er in seinem Berufsleben gewonnen hat, dann diese: «Wer sein eigenes Leben vor einem grossen Gewinn nicht im Griff hat, wird das auch nach einem Geldsegen nicht schaffen.» Er spricht damit vor allem einen ihm bestens bekannten Fall an: Werner Bruni, den ersten Lottomillio-



1406 Millionärinnen und Millionäre

Über eine Milliarde Franken schüttet die Firma Swisslos jährlich an Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihrer Wettbewerbe und Glücksspiele aus. 1406 Menschen (Stand Ende 2021) wurden bisher mit mindestens einer Million Franken beglückt. Jedes Jahr kommen nach Angaben von Swisslos rund 40 neue Lottomillionäre dazu.



när der Schweiz. «Einmal Millionär und zurück» lautet der vielsagende Titel seiner Autobiografie. Der «Sechser im Lotto» im Leben dieses einfachen Mannes, der am 29. April 1979 mit den sechs richtigen Zahlen 11, 40, 29, 2, 33 und 15 gewann, war kein Glücksfall. Nachdem sein Chef entgegen dem Willen von Bruni dafür gesorgt hatte, dass die Medien den Namen des Lottokönigs erfuhren, lief vieles schief. Sechs Jahre später musste der Sanitärinstallateur Konkurs anmelden. In seinem Buch zieht der schon lange Verstorbene in einem Satz treffend Bilanz: «Nur Geld ist noch vergänglicher als das Leben.»

Dass just Bruni derart vom Pech verfolgt und von seinem eigenen Chef schliesslich in den Ruin getrieben wurde, ist laut Mesmer aber eben kein Zufall. «Er war – wie auch aus dem Buch hervorgeht – bauernschlau, aber auch schon immer zu gutgläubig», schätzt er ihn ein.

Das Glück nicht an die grosse Glocke hängen

Das Gros der Gewinnerinnen und Gewinner ist vorsichtiger und hängt – von wenigen Ausnahmen abgesehen – den hohen Gewinn nicht an die grosse Glocke. Swisslos empfiehlt auch, sich zurückzuhalten, und sichert den Betroffenen Anonymität zu. «Die meisten nehmen unsere Empfehlung ernst», stellt Mesmer fest. Und sie lassen sich aufgrund des finanziellen Erfolgs auch nicht aus der Bahn werfen, sondern führen ihr gewohntes Leben mehr oder weniger unauffällig weiter. Mesmer kennt die Reaktionen gut, weil Swisslos allen Gewinnerinnen und Gewinnern fünf Jahre nach ihrem Glückstag einen Fragebogen zukommen lässt. Dieser hat eine hohe Rücklaufquote. «Wir wollen zum Beispiel wissen, welche besonderen Wünsche sie sich erfüllt haben, wie das nähere Umfeld reagiert hat – sofern es vom Gewinn weiss –, ob sich ihr Alltag verändert hat und ob die Glücklichen auch nach dem grossen Gewinn weiter spielen, was die meisten tatsächlich tun.»

Die sprichwörtliche Bescheidenheit der Schweizer Bevölkerung scheint auch bei einem Lottogewinn nicht verloren zu gehen. «Nur etwa 20 Prozent der Gewinner gaben das Geld in vollen Zügen für Luxusgüter aus. Am häufigsten genannt wird hingegen, dass man öfter als früher auswärts essen geht oder sich einen teureren Coiffeur ausgewählt hat.» Nur eine Person, weiss Mesmer, hat sich eine Frühpension geleistet. Zudem wohnen viele noch am gleichen Ort wie vor fünf Jahren, obwohl ein Domizilwechsel in eine steuergünstige Gemeinde bei einem hohen Gewinn mit namhaften Einsparungen verbunden wäre. Kantonale Steuern müssen in der Schweiz nämlich dort bezahlt werden, wo jemand am letzten Tag des Jahres seinen offiziellen Wohnsitz hat.

Ein Geschenk von zehn Millionen Franken

«Solche Umzüge kommen vor, doch wegen eines Lottogewinns kehren nur wenige ihrer angestammten Heimat den Rücken», sagt Willy Mesmer. Er erzählt in diesem Zusammenhang die Geschichte einer kurdischen Familie, die bei einem Wohnortwechsel innerhalb der Schweiz über zehn Millionen Franken an Steuern eingespart hätte. Die Familie wohnte aber seit 20 Jahren in der gleichen Gemeinde und fühlte sich von dieser stets gut behandelt. Auch den Kindern gefiel es am bisherigen Ort, die Tochter hatte bei der Bank im Dorf ihre Lehre absolviert. Die Familie blieb. Geld ist wohl eben doch nicht alles auf der Welt; vor allem nicht, wenn man schon genug davon hat. ■